Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

№ 24. Freitags, den 24. März 1843.

Ein Vorschlag.

In No. 108 d. Bl. vom vor. Jahre ist der Wunsch ausgesprochen, daß doch wir Buchhändler mehr als bisher besorgt sein möchten, unsere Lager gegen Feuersgefahr zu versichern. In diesen Wunsch muß jeder Vernünftige einstimmen, denn ich glaube mich in der Annahme nicht zu irren, daß die große Mehrzahl der Collegen noch nicht versichert ist.

Den Grund davon kann ich nicht vorzugsweise in Bequemlichkeit und übel angebrachter Sparsamkeit finden, sondern ich suche ihn eher in einer keineswegs unbegründeten Rathlosigkeit, welcher Versicherungsgesellschaft man sich zuwenden solle. Gegen die englischen, welche ohne Zweifel die meiste Sicherheit gewähren, dabei aber auch unter Umständen theuer sind, sträubt sich der deutsche Patriotismus, in die französischen setzt man von Haus aus wohl kein großes Vertrauen, die deutschen endlich haben im vorigen Jahre das Mögliche gethan, um sich gegenseitig herabzusetzen; dazu hat sich in Hamburg herausgestellt, daß die Versicherungsgesellschaft des eignen Wohnorts, wenn diesen ein großes Brand-Unglück trifft, gerade die wenigste Sicherheit bietet. Aus diesem Grunde und wegen der Größe des Bürgschaftskapitals dürfte die Gothaer Bank noch immer die meiste Empfehlung verdienen, wenn nicht die große Verschiedenheit der Prämiensätze einen gewaltigen Riß in die Gegenseitigkeit machte, indem es Jedem schwer werden wird, da Gegenseitigkeit zu finden, wo bei gleicher Versicherungssumme der eine Nichtabgebrannte zwanzig Mal so viel als der andere zur Vergütung eines Schadens beitragen muß, der beiden gleich fremd ist.

Von allen Feuerbanken aber, sie mögen Namen haben, welchen sie wollen, werden die kleinern und mittlern Städte in den Prämiensätzen äußerst stiefmütterlich behandelt und obgleich die Erfahrung bewiesen hat, daß große Städte auch abbrennen können, so wird dieß doch wohl für die Folge nicht viel ändern, denn die Prämiensätze werden nicht bloß von der Schätzung der Gefahr bestimmt, sondern wohl mehr noch von der Concurrenz unter den Versicherungsbanken, und diese ist natürlich in großen Städten größer und wirksamer, als in kleinen.

Unter diesen Umständen scheint die Frage sehr nahe zu liegen, ob wir Buchhändler uns nicht selbst helfen können? und ich stehe nicht an sie mit Ja zu beantworten. Wir können uns helfen, wenn wir eine

Feuerversicherungs-Bank für den deutschen Buchhandel

errichten und zwar auf dem Grunde der

Gegenseitigkeit.

In meinem Lande besteht seit einigen Jahren eine solche unter den Geistlichen und Schullehrern mit dem besten Erfolge, weil die Gefahr sehr vertheilt ist, so daß selbst in Fällen, wo ganze Ortschaften abbrennen, doch nur einer oder einige der Versicherten abbrennen können; und weil die Verwaltung einfach und wenig kostspielig ist.

Fast das gleiche Verhältniß waltet bei uns Buchhändlern vor. In den meisten Städten sind unsrer doch nur eine mäßige Anzahl, deren Häuser in der Regel in den bestgebauten Straßen liegen, so daß selbst der größte locale Brand-Schaden im Verhältniß zur Gesammtsumme der buchhändlerischen Versicherungen von keinem übergroßen Belange sein kann.

Ferner ist die Feuergefährlichkeit der Bauart und Lage unsrer Locale im Ganzen genommen ziemlich gleich und selbst wenn kleine Ungleichheiten statt finden, werden sie keinen Grund abgeben dürfen, Ungleichheit in den Prämiensätzen anzunehmen. Diese Ungleichheiten, die doch immer auf mehr oder weniger willkürlichen Schätzungen beruhen und daher den Hoch-Versicherten gar oft wie bloßer hocus pocus erscheinen, der mit ihnen getrieben werde, um ihnen nur mehr Geld abzunehmen, haben die meiste Unzufrieden-